Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1961)
Heft: 11-12

Artikel: Max von Moos
Autor: Althaus, P.F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-626012

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

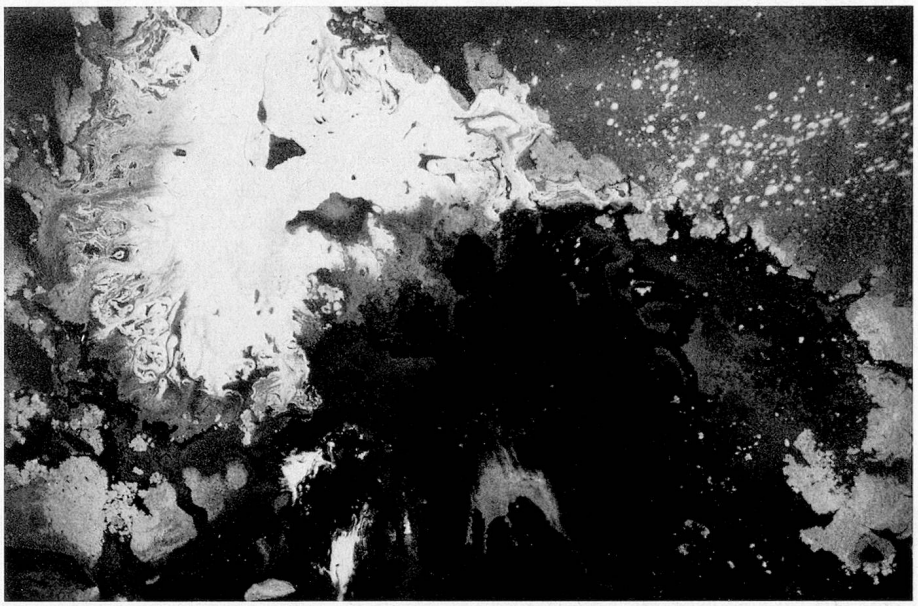
Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

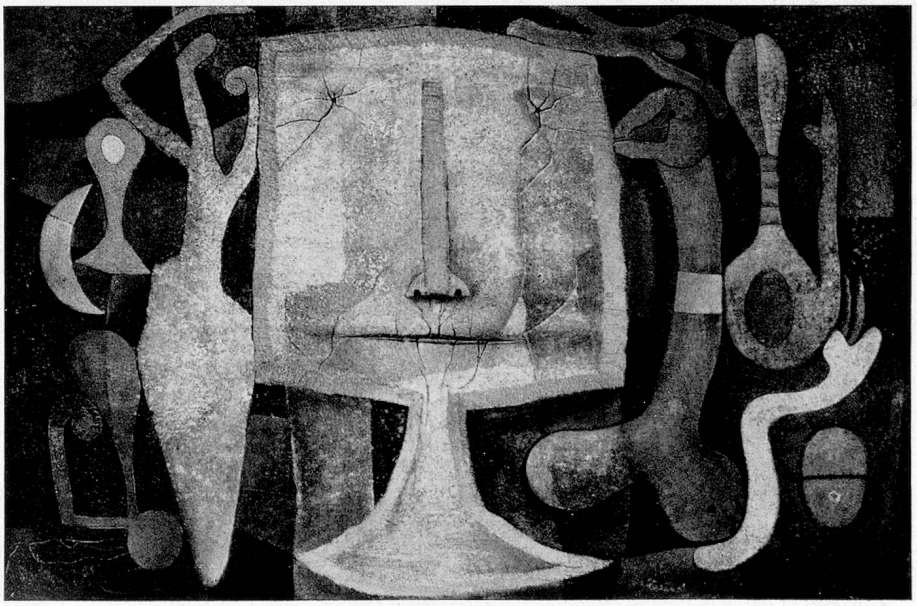
Werke aus rund dreißig Jahren umfaßt die Auswahl unserer Oeuvre-Ausstellung; seit rund dreißig Jahren wirkt Max von Moos in Luzern als freier Maler wie als Lehrer der Kunstgewerbeschule. Beide Schaffensgebiete ergänzen sich für ihn, beide sind ihm Notwendigkeit, denn sein Schaffen wie seine Persönlichkeit sind durch Gegensätzlichkeit bestimmt. Dem Grundgehalt seines Werkes, das von Anfang an eine melancholische, ja resignierte, anklagende Weltsicht spiegelt, steht die Hingabe, die Leidenschaft gegenüber, mit der sich von Moos der künstlerischen und menschlichen Erziehung junger Menschen widmet. Vor allem den ausgeprägten, begabtesten der Schüler, die sich gegen ihn behaupten können, vermittelt er Wesentliches und Anregendes, vielleicht, weil er es versteht, selber Schüler zu bleiben. Seine geistige Wachheit und seine passiv-kritische Einstellung wiederum stehen einer Verehrung für das Große und Klassische gegenüber, seiner Vorstellung von einem antiken Griechenland, und die Erkenntnis, daß die stille Größe und die Klarheit der Verhältnisse in unserer Geschichte wie in unserer Gesellschaft keine Entsprechung haben, findet in seinem Werk einen tragischen, dramatischen Ausdruck: die Tragik des sich selbst zerstörenden Abendlandes.

Dies alles ergibt natürlich nur die Grundstimmung der Ausstellung; das Bestimmende aber ist, daß von Moos seinem Welterleben einen intensiven und rein künstlerischen Ausdruck zu geben vermag; daß er das Leiden durch die bewußte Formgebung und die kompositionelle Ordnung über sich selber erheben vermag; daß er die Aufgabe der Kunst als Spiegel einer geschichtlichen Situation nicht literarisch, sondern als Maler löst.

Man kennt von Moos als einen der wenigen Schweizer Surrealisten von eigener Prägung. Näher aber als die oft ziemlich dogmatischen Formulierungen der Surrealisten steht ihm das Wesen Paul Klees. Wie Klee registriert der fast übersensible Maler seine Umwelt, läßt die Eindrücke



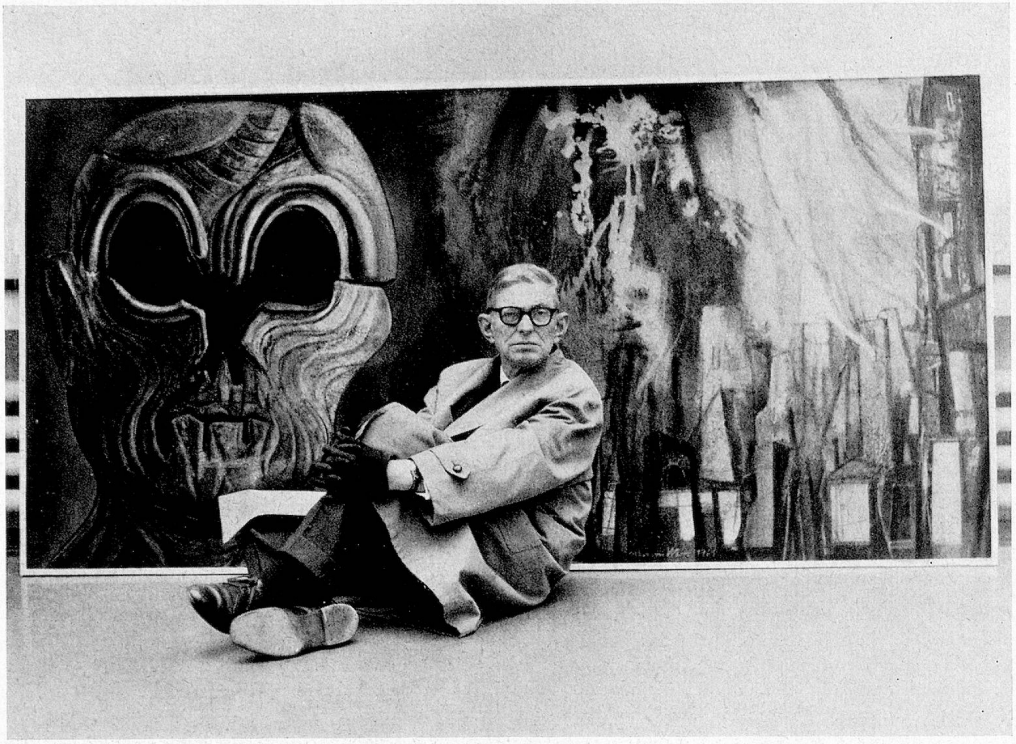
Max von Moos: Kosmischer Nebel, 1960

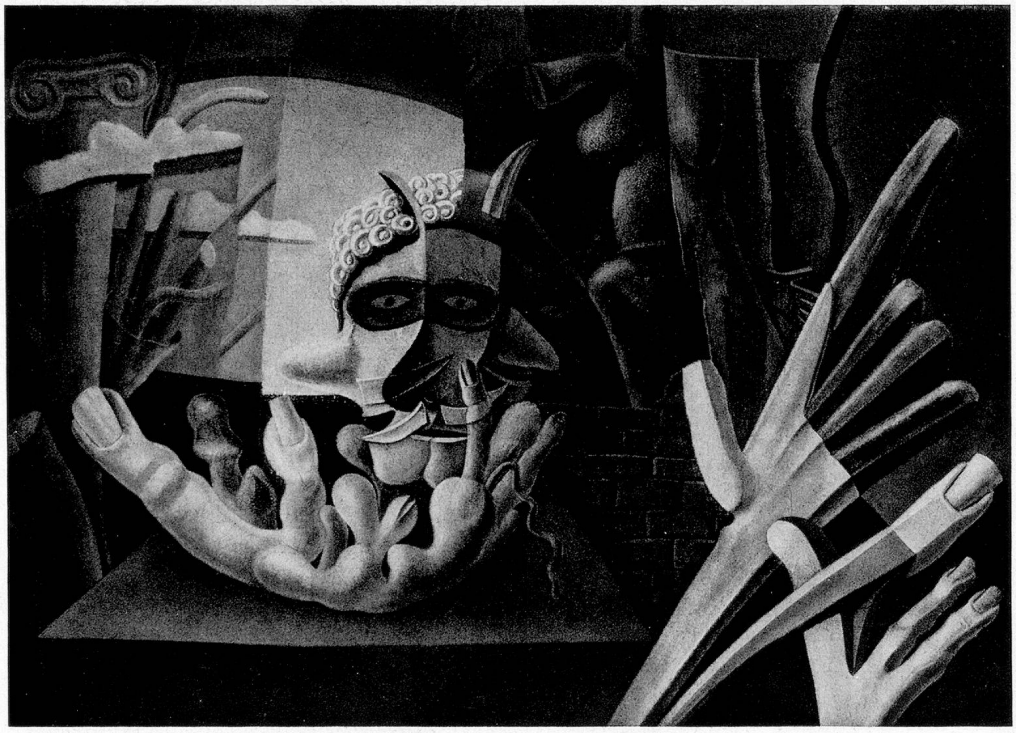


Max von Moos: Gespensterreigen, 1956

Max von Moos vor dem Bild: Das Ende, 1961

Max von Moos: Inferno, 1934





sich in sein Unterbewußtsein absetzen und holt sich die phantastischen und surrealen Motive seiner Bilder aus dieser eigensten visionären Welt. Menschliches, Allzumenschliches steigt da auf und wird durch das formale Können, die fast selbstquälerische Lust der Ergründung und das Bedürfnis nach Klärung zu Bildern von stärkster Ausstrahlung. Das Zeichnerische dominiert auch in den Gemälden; selbst in den ungegenständlichen, «tachistischen» Werken der letzten Jahre sind der Rhythmus und die Struktur des Auftrags und das dramatische Hell-Dunkel bestimmend. Die Farbigkeit ist von Anfang an expressiv; Rot und Gelb brechen aus Blau, Braun und den kalten Grautönen hervor, sind wie Blut und Feuer und Krankheit; Themen, die sich durch die ganze Entwicklung verfolgen lassen.

Während der mühevollen Lehrzeit waren nach des Künstlers eigenen Angaben zwei Einflüsse wesentlich: der Pleinairismus und vor allem die subtil beobachtende Zeichenkunst des Vaters Joseph von Moos und in München die expressionistisch-mythische, aus dem Jugendstil hervorgegangene Kunst von Jan Thorn-Prikker. Die ersten Werke zeugen von der Beschäftigung mit Paul Klee. Dann wird mit präziser Vorstellung die Zertrümmerung der klassischen Menschenform geschildert und die geträumten, aus dem selbstzerstörerischen abendländischen Bereich entrückten mystischen Städte des Orients. Die menschliche Figur wird in der Folge seziert, transparent gemacht und aufgelöst: das Erlebnis des Zweiten Weltkrieges erscheint als Bestätigung der eigenen inneren Situation. In den fünfziger Jahren findet der Künstler zu den streng gebauten, vereinfachten Kompositionen organischer Formen, die der Künstler zu magischen, ineinander verhängten Zeichen konzentriert. Erst gegen 1955 tritt wieder eine Dynamik hinzu; freie Farbläufe ziehen sich nach ihren eigenen Gesetzlichkeiten über die Flächen; nicht zufällig, sondern nach dem bestimmenden Willen des Künstlers, der auch hier expressiv bleibt, Lust, Resignation, Kampf und Katastrophe umschreibend. Durch diese «tachistischen» Bilder hat sich die Farbigkeit belebt. Den Abschluß bilden die monumentalen Köpfe, die brennenden Städte, die vom Geschehen des Mikro- und Makrokosmos inspirierten entsetzlich-schönen Riesentafeln. Als Spiegelung einer sensiblen schöpferischen Persönlichkeit in tragischer Zeit ist das Werk von Max von Moos von einer inneren Wirklichkeit besessen, faszinierend und anklagend zugleich.

P. F. Althaus

Max von Moos: Le revenant, ca. 1947